

## Methodenblatt „Zitieren und Paraphrasieren“<sup>1</sup>

**Zitate** sind wörtliche Übernahmen aus einem fremden Text. Sie können ein Wort, mehrere Wörter, ganze Sätze oder auch ganze Textabschnitte umfassen. Sie sind immer als solche zu kennzeichnen! Die Gedanken oder Worte eines anderen als die eigenen auszugeben, indem man sie unkommentiert übernimmt, ist nicht zulässig. Werden Textstellen von anderen übernommen, ohne dass dies kenntlich gemacht wird, ist dies ein Plagiat. Plagiate werden als Täuschungsversuche gewertet!

Regeln des Zitierens	Beispiel
1. Zitate werden am Anfang und am Ende durch Anführungszeichen kenntlich gemacht. Deutsche Anführungszeichen beginnen unten und werden oben abgeschlossen. Nach einem Zitat wird am Ende des Satzes oder Abschnittes in einer <b>runden</b> Klammer die Quelle in Kurzform angegeben. Wird eine Quelle wiederholt, kann der Kurztitel durch „ebd.“ ersetzt werden (siehe Beispiel 3 ff.).	Kafka betont die „Verschiedenheit“ zwischen sich und dem Vater (Kafka 1966, S. XX).
2. In einem Text mit Zeilenzählung wird die jeweilig zitierte Zeile angegeben, je nach Umfang des Textes ergänzt durch eine Seitenzahl. Erstreckt sich das Zitat über zwei oder mehrere Zeilen, wird nach der Zeilenangabe der ersten Zeile ein „f.“ (folgende) bzw. ein „ff.“ (fortfolgende) ergänzt.	In Kafkas „Brief an den Vater“ äußert er sich über seine „Enttäuschungen“ (Kafka 1919, S. 68, Z. 27).
3. Kurze Zitate werden in einen selbst formulierten Satz integriert. Hier muss beachtet werden, dass es durch die Integration des Zitats nicht zu Satzbaufehlern kommt.	Kafka teilt dem Vater mit, er habe immer befürchtet, dieser werde ihn „einfach niederstampfen“ (ebd., S. XX).
4. Zitate, die einen vollständigen Satz bilden, stehen allein und werden durch einen Doppelpunkt abgetrennt. Sind hier Wörter inmitten des Zitattextes ausgelassen, wird dies durch drei Punkte in <b>runden</b> Klammern angezeigt.	Kafka bekennt außerdem: „[O]ffen gesprochen habe ich (...) mit dir niemals“ (ebd., S. XX).
5. Zitate, die in einen eigenen Satz eingefügt werden, müssen grammatisch angepasst werden. Eigene Veränderungen werden durch <b>eckige</b> Klammern angezeigt.	Kafka gesteht dem Vater zu, er habe „[s]ein ganzes Leben schwer gearbeitet“ (ebd., S. XX).
6. Zitate oder Titelangaben im Zitat werden durch halbe Anführungszeichen kenntlich gemacht.	„Die Sendung heißt ‚Kennzeichen‘“, sagte sie (Duden, 25. Aufl. 2010, S. 32).
7. Zitate müssen ihrem Original vollkommen entsprechen. Selbst Rechtschreibfehler, die der zitierte Text enthält, müssen genau so übernommen werden. Will man klarstellen, dass es sich nicht um einen eigenen Schreibfehler handelt, so kann man hinter die entsprechende Textstelle ein „[sic!]“ (lat. für „so!“) setzen.	„Jeder Mensch macht Fehler [sic!].“
8. Zur Erklärung besonderer Textmerkmale oder Textbezüge können im Zitat Zusätze in eckigen Klammern gemacht werden, die durch die Angabe „Anm. d. Verf.“ (Anmerkung des Verfassers) abgeschlossen werden.	„Löwen (...) zeigen durch ihr aggressives Verhalten Paarungsbereitschaft.“ [gilt nur für afrikanische Löwen; Anm. d. Verf.]

<sup>1</sup> Vgl. Schurf, Bernd: Die Facharbeit: Von der Planung zur Präsentation. Texte, Themen und Strukturen, Arbeitsheft, Cornelsen Verlag, Berlin 2010, S. 70. Sowie: Mohr, Deborah/ Schurf, Bernd/ Wagners, Andrea (Hrsg.): Texte, Themen und Strukturen. Deutschbuch für die Oberstufe, 1. Auflage, Cornelsen Verlag, Berlin 2015, S. 596-59. und <http://www.textakademie.de/cms/tippdesmonats/text/2006/01> [Stand: 27.10.2006]. und <http://www.gymnasium-finow.com/service/download/zitierregeln.pdf> (21.9.2015)

**Paraphrasen** sind sinngemäße Übernahmen ausgewählter Aussagen des Autors / der Autorin, bei denen der Wortlaut des Ausgangstextes verändert, der Sinn aber beibehalten wird. Sie dienen häufig der Zusammenfassung und lassen sich z.T. leichter in den eigenen Text integrieren als Zitate.

Wenn Gedanken eines anderen Autors / einer anderen Autorin nicht wörtlich, sondern nur dem Sinne nach übernommen werden, muss dies allerdings ebenfalls kenntlich gemacht werden.

Regeln des Paraphrasierens	Beispiele
<p>1. Wenn man Textabschnitte, Gedanken eines anderen paraphrasiert, muss man sich darum bemühen, die Aussageabsicht des Autors /der Autorin, auf den / die man sich beruft, möglichst genau zu treffen. Sinnentstellende Übernahmen sind zu vermeiden. Wenn ein Text sinngemäß übernommen wird, muss geltende Rechtschreibung angewendet werden.</p>	<p>Im Gespräch äußerte die Politikerin, dass die starken Übertreibungen in der Presse nicht zu erklären seien.</p>
<p>2. Um sprachlich deutlich zu markieren, dass gerade nicht eigene Positionen entwickelt, sondern die eines anderen referiert werden, sollte man bei Paraphrasen den <b>Konjunktiv der indirekten Rede</b> verwenden oder auf andere Weise sprachlich markieren, dass nicht eigene Überlegungen formuliert werden.</p>	<p>Die Politikerin sagte, der Journalist habe sehr übertrieben.</p> <p>Die Politikerin sagte, dass der Journalist sehr übertrieben habe.</p>
<p>3. Am Ende einer Paraphrase folgt in Klammern ein Verweis auf die Quelle, der durch ein „vgl.“ (vergleiche) gekennzeichnet wird. Für die Quellenangabe sowie Zeilen- und Seitenangaben gelten die gleichen Regeln wie für das direkte Zitieren.</p>	<p>Die Politikerin sagte, der Journalist habe sehr übertrieben (vgl. Tagesspiegel, 13.04.18, S. 12, Z. 13).</p>